

Abschlussbericht

BUS – Aufbau eines tragfähigen Beratungs- und Unterstützungssystems an den drei GanztagsgrundSchulen der Tübinger Südstadt

Inhalt

I.	Zusammenfassung.....	2
II.	Projektrahmen.....	2
III.	Ausgangspunkt und Handlungsbedarf	4
IV.	Projektstruktur und Zielsetzungen.....	5
V.	Projektorte, Umsetzungsschritte und Ergebnisse	8
	Steuerungsgruppe	8
	BUS-Kernteams-Workshops	9
	BUS-Kernteams an den drei Schulen: Arbeit in multiprofessionellen Teams	10
	AG der Jugendhilfefachkräfte.....	12
	Austausch der drei Schulleitungen.....	13
	Rückkoppelung des Projekts in lokale Gremien	13
	Planung eines gemeinsamen Fachtags zum Projektende	13
VI.	Ausblick/ Maßnahmen zur Nachhaltigkeit	13
VII.	Veröffentlichungen und Beiträge zu Tagungen im Projektverlauf.....	15
VIII.	Kontakte	16

I. Zusammenfassung

In dem 2014 bis 2016 vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) geförderten Projekt „BUS - Aufbau eines tragfähigen Beratungs- und Unterstützungs-Systems an den Ganztagsgrundschulen in der Tübinger Südstadt“ arbeiten die **Universitätsstadt** Tübingen, der Landkreis Tübingen als öffentlicher Träger der Jugendhilfe, das Staatliche Schulamt Tübingen, die Martin-Bonhoeffer-Häuser als freier Träger der Jugendhilfe und die drei Grundschulen der Tübinger Südstadt eng zusammen. Gemeinsames Ziel war es, durch eine veränderte Kooperation und Koordination die unterschiedlichen Förder-, Unterstützungs- und Hilfeangebote für Kinder und Familien an den Schulen und im Stadtteil inhaltlich und organisatorisch neu zu verzahnen. Als wichtiger Ansatzpunkt wurde im Projekt insbesondere die multiprofessionelle Zusammenarbeit gestärkt, integrierte Förder- und Unterstützungskonzepte für Kinder wie auch ein tragfähiges Beratungssystem für Lehrkräfte, ErzieherInnen und Eltern weiterentwickelt, um Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf in ihrem sozialen Umfeld und an „ihrer“ Schule halten zu können.

Im Verlauf des Projektes wurden Organisationsstrukturen und verbindliche Handlungsabläufe für die multiprofessionelle Zusammenarbeit für die jeweiligen Schulstandorte sowie standortübergreifend entwickelt und etabliert. An jeder der drei Schulen wurde dazu ein BUS-Kernteam gebildet, bestehend aus Lehrkräften, Schulsozialarbeit/ SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, SonderpädagogInnen und weiteren Fachkräften, die in der Beratung und Förderung der Kinder gebraucht werden. Verbindliche Standards der Zusammenarbeit wurden erarbeitet, Abläufe überprüft und neu entwickelt sowie inhaltliche Schwerpunkte in der Kooperation an den einzelnen Schulen umgesetzt.

Das Projekt ist eingebunden in die lokale Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanungsprozesse der Stadt und des Landkreises Tübingen sowie der staatlichen Schulverwaltung. Die erarbeiteten Strukturen werden nach Projektende im Regelbetrieb fortgeführt. Die Übertragung der Ergebnisse, Abläufe und Prozesse auf andere Schulstandorte in Stadt und Landkreis wird angestrebt.

II. Projektrahmen

Antragsteller für das Projekt waren der Landkreis Tübingen, Abteilung Jugend, und die Universitätsstadt Tübingen in enger Kooperation mit dem Tübinger Verein für Sozialtherapie/ Martin-Bonhoeffer-Häuser. Das Projekt wurde durch einen Zuschuss im Rahmen der Modellförderung für innovative Projekte in der Kinder- und Jugendhilfe durch den KVJS gefördert. Der Landkreis, die Stadt Tübingen und die weiteren Projektpartner brachten darüber hinaus in größerem Umfang Eigenmittel, insbesondere in Form der Konzentration von Aufgaben oder Freistellung von Personal (Deputate der Schule; Freistellung Leitung Sozialpädagogischer Betreuungsbereich) in das Projekt ein.

Die Projektpartner und Akteure in der Steuerungsgruppe und den projektbezogenen Arbeitsformaten waren und sind:

- Landkreis Tübingen, Abteilung Jugend: Jugendamtsleitung; Jugendhilfeplanung; ASD-Regionalleitung. Später: Leitung sowie für die Schulen zuständige Fachkraft des Jugend- und Familienberatungszentrums Tübingen.

- Universitätsstadt Tübingen: Leitung des Fachbereichs Familie, Schule, Sport und Soziales; Sachgebietsleitung Schule und Sport; Jugendhilfefachkraft an einer der drei Grundschulen; Leitungskräfte der Ganztagsbetreuung.
- Die drei Grundschulen der Tübinger Südstadt (Grundschule am Hechinger Eck mit Ludwig-Krapf-Schule und Grundschule an der Steinlach; Französische Schule; Grundschule Hügelstraße): Schulleitungen; stellvertretende Schulleitungen; je eine Lehrerin; Sonderpädagogische Lehrkräfte.
- Martin-Bonhoeffer-Häuser, Träger der Kinder- und Jugendhilfe: Vereinsvorstand; Bereichsleiter für die Jugendhilfestation Tübingen Süd; Projektkoordinator (zugleich Schulsozialarbeiter an einer der Grundschulen); alle an den drei Schulen tätige Jugendhilfefachkräfte sowie im Rahmen einzelner Workshops MitarbeiterInnen der Intensiven Sozialen Gruppenarbeit und Familienhilfe im Stadtteil, die fallbezogen eng mit den drei Grundschulen kooperieren.
- Staatliches Schulamt
- Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS): Referat 43
- Schulpsychologische Beratungsstelle je nach Bedarf und Thematik der Kooperation (Workshop kollegiale Fallberatung, Hinzuziehung zu Fallberatungen in den BUS-Kernteam)

Im engeren Kontext des Projektes wirkten knapp 30 Personen in unterschiedlicher Intensität und Verantwortung an der Umsetzung mit.

Mit der externen Prozessbegleitung und Moderation war das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) beauftragt. Die externe Begleitung hatte die Aufgabe ...

- ... den „roten Faden“ zu halten und die Gesamtsteuerung in enger Abstimmung mit einer Steuerungsgruppe zu leisten (i.S. des Sicherstellens des Dranbleibens an Zielen und Vereinbarungen...),
- ... die vielschichtigen Prozesse an den verschiedenen Orten (Steuerungsgruppe, BUS-Workshops, schulbezogene Umsetzung) zu moderieren und zusammenzubringen (Konkretisierungen, Beförderung wechselseitigen Verstehens, Ergebnisorientierung...),
- ... inhaltliche Inputs vorzubereiten und einzubringen – z.B. zum erweiterten Bildungsbegriff, zu Aspekten kollegialer Fallberatung, Konzeptionselementen und Grundlagen der Schulsozialarbeit, u.a.m.

Die Projektlaufzeit erstreckte sich inklusive der Vorarbeiten und der noch andauernden Schritte der Verstetigung auf ca. vier bis fünf Jahre, wobei sich die Förderung des KVJS auf die drei Jahre 2014-2016 konzentrierte:

1. Phase:

Vorbereitung Projektantrag und Projektstruktur auf Leitungs-/Steuerungsebene der Projektpartner ab Frühjahr 2013

2. Phase:

Projektimplementierung und Umsetzung des Projekts an den drei Schulen und in der Zusammenarbeit im Stadtteil Januar 2014 bis Dezember 2016
(Förderung durch den KVJS)

3. Phase:

Ergebnissicherung, Konsolidierung und Sicherung der Nachhaltigkeit Januar 2017 bis November 2017.
Projektende: Abschlusstagung 9. November 2017

III. Ausgangspunkt und Handlungsbedarf

Die enge Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule ist Voraussetzung für eine gelingende, ganzheitliche Förderung von Kindern und Familien. So alt diese Erkenntnis ist, so wenig selbstverständlich ist deren befriedigende Einlösung in der Praxis. Unterschiedliche Fachlichkeit, unterschiedliche Zuständigkeiten und eigene Systemlogiken erschweren die Zusammenarbeit und führen nicht selten zu Reibungsverlusten, die schnelle und wirksame Förderung, Hilfe und Unterstützung be- oder sogar verhindern. In den letzten Jahren gewinnt das Thema durch die dynamischen Entwicklungen im Schul- und Betreuungsbereich neu an Brisanz. Kommunen sind gefordert, aktiv gestaltende Bildungs- und Familienpolitik zu betreiben, auch weil die Themen Bildung, Erziehung und Betreuung zunehmend mehr zum Standortfaktor für Unternehmen werden und Wohnortentscheidungen von Familien beeinflussen. Hier ist insbesondere die Entwicklung zu ganztägigen Schulmodellen zu sehen. Vermehrt rücken aber auch bildungsbiografische Brüche ins Blickfeld, nicht zuletzt weil die Kommunen/Landkreise die Folgen fehlgeschlagener Bildungs-/ Erziehungsbio grafien zu einem späteren Zeitpunkt durch Sozialleistungen abzufedern haben (siehe dazu auch Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Empfehlungen zur Weiterentwicklung Kommunalen Bildungslandschaften 2010).

Die fortschreitende Entwicklung zur Ganztagschule in unterschiedlichen Konzeptionen (offen, teilgebunden, gebunden) bietet viele wertvolle pädagogische Ansatzpunkte und Antworten auf die gesellschaftlichen Aufgaben. Sie stellt aber Schule und Schulträger, wie auch die kooperierenden Partner der Kinder- und Jugendhilfe vor die (neue) Herausforderung, wie eine effektivere und auf eine gemeinsame Zielstellung orientierte Vernetzung der gesellschaftlichen Teilsysteme inhaltlich und strukturell gut gestaltet werden kann. Die Partner an Schulen sind gemeinsam mit ähnlichen Anforderungen konfrontiert:

- deutlicher Aufgabenzuwachs rund um die Themen ganzheitliche Bildung, Betreuung und Erziehung;
- Verlagerung Abbildung von sozialen und familiären Problemen Themen , aber auch Problemen aus Familien in die der Schule;
- bedarfsgerechte Organisation und Integration von Betreuungsangeboten und weiteren Förderleistungen in das Ganztagskonzept;
- die Gestaltung des schulischen Alltags in einem kindgerechten und anregenden Rhythmus;
- Entwicklungsaufgaben rund um Fragen der Kooperation, Koordination und Vernetzung der unterschiedlichen Angebote;
- Weiterentwicklung und Profilierung des Schulkonzepts, die Öffnung der Schule ins Gemeinwesen, verstärkt auch Anfragen von Eltern in Erziehungsfragen;
- und nicht zuletzt die große Herausforderung der Inklusion (bzw. Integration) von Kindern mit besonderem Förder- und Assistenzbedarf.

Jugendhilfe und Schule, aber auch weitere Partner stehen vor der Herausforderung, Erziehung, Bildung und Betreuung als gemeinsame Aufgabe zu gestalten. Im engen Zusammenspiel miteinander sind Bedingungen zu entwickeln, die allen Kindern optimale Bildungs- und Teilhabechancen bieten.

Um diese Aufgaben sachgerecht angehen zu können und die Gefahr der Überfrachtung und Überforderung der Organisation zu vermeiden, sind finanzielle und personelle Ressourcen nötig. Dabei ist zunächst an eine bessere Integration bisher verteilter Ressourcen zu denken, die je nach Institution einer eigenen Rechts-, Konzept- und Finanzierungslogik folgen und damit in der Umsetzung immer wieder Abgrenzungsschwierigkeiten entstehen.

Die Aufgabenstellung ist vielfach begründet, die Umsetzung jedoch mit Schwierigkeiten verbunden, weil nicht nur eine große Zahl an Partnern auf der konkreten Umsetzungsebene an Schulen davon tangiert ist, sondern auch die erweiterte Kooperation im Sozialraum, Abstimmungen im Rahmen der Planung und nicht zuletzt auch hinsichtlich der Richtlinien einzelner Leistungssysteme Beachtung finden müssen.

Ebene der Kooperationsentwicklung	Haupt Herausforderung
Schule/Institution	Gemeinsames Bildungsverständnis in Kooperationsprozessen übersetzen: Ziele, Konzepte, Ressourcen, Bedarfe, Vereinbarungen, Strukturen, Kommunikation, Qualitätsentwicklung
Sozialraum	Schnittstellen finden, Vernetzung, neue Modelle der Kooperation: Interne Vernetzung Jugendhilfe, Bildungsnetzwerke, Partizipation
Kommune	Gemeinsame Planung und Entwicklung als Daueraufgabe: Leitbild, abgestimmte Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung, Ressortannäherung,...
Land	Rechtliche Kodifizierung des Kooperationsgebotes und fachliche Impulsfunktion: Richtlinien, Landesausführungsgesetz und Schulgesetz, Impulse

Graphik: Alte und neue Herausforderung der Kooperation Jugendhilfe und Schule in Anlehnung an Maykus (2007)

IV. Projektstruktur und Zielsetzungen

Um diese Aufgaben in der Tübinger Südstadt konkret anzugehen, entstand im Laufe des Jahres 2013 aus gemeinsamen Abstimmungs- und Planungsprozessen der Stadt Tübingen, des Landkreises, den Schulen und der Kinder- und Jugendhilfe im Stadtteil das Projekt „BUS“. Gemeinsam sollte ein tragfähiges Beratungs- und Unterstützungssystem an den drei Grundschulen der Südstadt (Grundschule Hügelstraße, Grundschule am Hechinger Eck mit Ludwig-Krapf-Schule als Außenstelle und später im Projektverlauf eine zweite Außenstelle der Grundschule an der Steinlach, Französische Schule) aufgebaut, die Vernetzung der verschiedenen Akteure an den Schulen und im Sozialraum vorangebracht, dafür geeignete Abläufe entwickelt und insbesondere integrative Konzepte der Förderung/Unterstützung einzelner Kinder und Familien etabliert werden. Seitdem stehen die Projektpartner in einem regelmäßigen und intensiven Austausch.

Ausgehend von den oben skizzierten vier ineinander verwobenen Ebenen der Kooperationsentwicklung wurde für das Projekt eine Strategie der kleinen, aber konkreten und nachhaltig wirksamen Schritte gewählt. Konkret ging es um die veränderte Zusammenarbeit auf den unterschiedlichen Ebenen:

Ebene der Schulen/ Schulstandorte:

- ⇒ praktische Entwicklung und Umsetzung integrierter Leistungen an den drei Grundschulen. Neue Konzepte der Kooperation und Integration der verschiedenen Teilsysteme Bildung, Be-

treuung und Erziehung müssen sich auf unterschiedliche Ausgangslagen beziehen und an den Entwicklungsstand vor Ort angepasst entwickelt werden.

Ebene des Sozialraums:

- ⇒ Abstimmung und Weiterentwicklung der Konzepte der Bildung, Erziehung und Betreuung in einem größeren Sozialraum (im Sinne einer lokalen Bildungslandschaft). Der städtische Kontext des Projektes, die räumlich große Nähe der drei Grundschulen und die langjährig gewachsene Zusammenarbeit der Akteure im Sozialraum boten dazu interessante Anknüpfungspunkte, die vielleicht so andernorts selten gegeben sind.

Ebene der Planung im Sinne einer integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung:

- ⇒ Etablierung des ständigen Austauschs bzgl. projektrelevanter Entwicklungen zwischen Landkreis, Universitätsstadt Tübingen, Schulverwaltung, den Martin-Bonhoeffer-Häusern und den Schulleitungen. Aktuelle Entwicklungen an den drei Schulstandorten sollten dort aufgegriffen und daraus entstandener Klärungsbedarf in die standortübergreifenden Planungen rückgebunden werden.

In der ersten Projektphase wurden zunächst auf Ebene der Steuerungsgruppe Zielsetzungen für das Projekt erarbeitet. Die Ziele wurden anschließend im Dialog mit den drei Schulstandorten und den Akteuren rückgekoppelt und in die weitere Projektplanung übersetzt:

Zielsetzung	Konkretisierungen ...
<i>Konzeptionierung und dauerhafte Verankerung eines BUS-Kernteams innerhalb der schulinternen Zusammenarbeitsstrukturen an jeder der drei Schulen – inhaltliche und strukturelle Vernetzung der verschiedenen Teilsysteme an den einzelnen Schulen</i>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Erfassung bestehender Zusammenarbeitsformen und -strukturen innerhalb der Schulen (wer spricht mit wem wo – rüber an welchen Orten – z.B. Lehrerkonferenzen) ⇒ Konzeptionierung und Verankerung des BUS-Teams innerhalb dieser Strukturen (Aufgaben, Schnittstellen) ⇒ zielorientierte Weiterentwicklung dieser Strukturen
<i>Klärung und Regelung der Abläufe und Zuständigkeiten bei der Ermittlung und Umsetzung von Förderbedarfen von Kindern in der Schule</i>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Rollen-Erwartungs- und Zuständigkeitsklärung der verschiedenen Akteure an Schulen (LehrerInnen, SonderpädagogInnen, ErzieherInnen, Jugendhilfefachkräfte) ⇒ Anknüpfung an Ergebnisse von Vorgängerprojekten und Instrumenten aus dem Projekt WiKo – Gestaltung wirkungsorientierter Formen der Kooperation (http://www.mbh-jugendhilfe.de/projekte-fachliche-entwicklungen/kooperation-jugendhilfe-und-schule-landesprojekt-wiko.html) ⇒ Prozessbeschreibung und Klärung von Verantwortlichkeiten, bestehendes Ablaufschema einerseits abspecken, andererseits auf Lücken/Regelungsbedarfe überprüfen ⇒ Konzeptionierung und Umsetzung kollegialer Fallberatungen
<i>Herstellung von Transparenz und wechselseitige Kenntnis der Unterstützungsmöglichkeiten an den Schulstandorten: Möglichkeiten des</i>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Klarheit seitens der Fachkräfte: Was können die Teilsysteme „Schule“, „Kinder- und Jugendhilfe“ und „Schulkindbetreuung“ leisten/anbieten, was sind Aufträge und Selbstverständnisse ⇒ Die Kinder wissen, wer sich wum kümmert und wer ihr An-

<p><i>Lebensraums Schule zur Förderung von Kindern sind ausgelotet und werden ausgeschöpft</i></p>	<p>sprechpartner ist</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ flexibler Ressourceneinsatz (Entwicklung neuer Handlungsansätze zur Unterstützung von Kindern, vom Kind her gedacht, veränderte und flexiblere Profile Soziale Gruppenarbeit/ Schulsozialarbeit/ Hilfen zur Erziehung im schulischen Rahmen und darüber hinaus)
<p><i>Vernetzung der drei Grundschulen im Projekt</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Voneinander lernen/ Erfahrungsaustausch ⇒ Entwicklung einer schulübergreifenden Arbeitsstruktur ⇒ Identifikation von gemeinsamen Themen (gemeinsame Info-Elternabende, Elternkurse, Projekte) ⇒ Und: konzeptionelle Bearbeitung gemeinsamer Themen wie Auswirkungen und Umgang mit der Zunahme von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund, Umsetzung inklusiver Schulbildung, Austausch über aktuelle Themen und Entwicklungen in den drei Schulen ⇒ Entwicklung von Möglichkeiten des „SchülerInnen-tauschs/Auszeiten von SchülerInnen“, wechselseitige Nutzung von Ressourcen und Kompetenzen
<p><i>Es sind Räume an allen Schulstandorten geschaffen, um sozialpädagogische Angebote umsetzen zu können und unterschiedlichen Bedarfen gerecht zu werden</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Raumgestaltung, sozialpädagogisches Raumkonzept ⇒ Angebote der Kinder- und Jugendhilfe in den Ferien und an Wochenenden wurden erweitert ⇒ Schule auch als Lebensort für Eltern – Elternarbeit als zentraler konzeptioneller Baustein ⇒ Aufgreifen der vielfältigen Interessen von Eltern über angebotene Elternkurse, Infoveranstaltungen usw.
<p><i>Vernetzung der Schulen mit niedrigschwelligen Angeboten im Sozialraum und weitere Öffnung der Schulen in den Sozialraum</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Den Schulen ist klar, welche Möglichkeiten an niedrigschwelligen Hilfen im Sozialraum sie haben ⇒ Kooperationspartner und Angebote kennenlernen und Kontakte pflegen ⇒ Bestandsaufnahme „Netzwerkarbeit“: Welche AGs und Netzwerke gibt es, welche braucht es und was wären wichtige gemeinsame Themen
<p><i>Gestaltung der Schnittstelle zum ASD (zukünftig Jugend- und Familienberatungszentren JFBZ und Fachdienst Hilfen zur Erziehung), wenn niedrigschwellige Angebote nicht ausreichen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Wann und nach welchem Prozedere wird der ASD bzw. das JFBZ hinzugezogen? ⇒ Was ist vorbereitend von der Schule zu leisten (gut vorbereitete Fallanfrage)? ⇒ Wie wird die Zusammenarbeit Schule (BUS-Kernteam) und ASD/JFBZ gestaltet?
<p><i>Öffentlichkeitsarbeit</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Darlegung der konzeptionellen Ausrichtung der Schulen (ganzheitlicher Bildungsbegriff) gegenüber den Eltern in geeigneter Form (z.B. Flyer, Elternabende) ⇒ Erläuterung der zur Umsetzung dieses Ansatzes erforderlichen Strukturen und Kooperationspartner (wer ist „mit im Boot“, wer redet wann mit wem, wozu dient der Austausch...) ⇒ Vertrauen durch Transparenz

V. Projektorte, Umsetzungsschritte und Ergebnisse

Steuerungsgruppe

Eine veränderte Kooperation aller Akteure am Ort Schule kann umso besser gelingen, je klarer und verbindlicher eine gemeinsame Zielsetzung zwischen den unterschiedlichen fachlichen und kommunalpolitischen Trägern vereinbart wird. Der Ort für diese Verständigung auf der Ebene der politischen Akteure war die **Steuerungsgruppe**. Ohne diesen Rahmen und das Signal „loszulegen“, wären sicherlich viele der Prozesse auf der operativen Ebene nicht so nachdrücklich in Angriff genommen und umgesetzt worden.

In der **Steuerungsgruppe** wirkten Fach- und Leitungskräfte der unterschiedlichen Institutionen und Dienste mit (Landratsamt/Jugendamt/ASD, Universitätsstadt Tübingen, staatliches Schulamt, Jugendhilfeträger, Schulleitungen und Leitungen des sozialpädagogischen Betreuungsbereichs der Schulen, KVJS). In der Steuerungsgruppe fand während der Projektlaufzeit der regelmäßige Austausch statt

- ⇒ über aktuelle Entwicklungen in den verschiedenen Institutionen, die für alle Akteure von Bedeutung sind (z.B. Ganztagschulkonzept, Ansiedlung von HzE-Angeboten, Beratungsoffensive usw.)
- ⇒ über Erfahrungen der Projektumsetzung an den drei Standorten und Rückkoppelungen an die Leitungsebenen
- ⇒ zur gemeinsamen Entwicklung von Rahmenbedingungen, Standards, Instrumenten, Konzepten usw. (z.B. Kernbotschaften des BUS-Projekts, Rahmenkonzept Schulsozialarbeit, Rahmenkonzept Soziale Gruppenarbeit)
- ⇒ zur Gestaltung des Austauschs an den Schnittstellen (zur Kinder- und Jugendpsychiatrie, zur Schulpsychologischen Beratungsstelle usw.)
- ⇒ zur Entwicklung eines Datenkonzepts und eines Verfahrens zur Erfassung der im BUS-Team beratenen Kinder/ Themen (Erhebung bestimmter Merkmale in den Teams, Auswertungsservice durch die Jugendhilfeplanung, Auswertung in den BUS-Kernteams und schulübergreifend mit Blick auf Entwicklungen, mögliche Umgänge damit usw.)

Die Steuerungsgruppe tagte mit insgesamt 13 Sitzungen sehr regelmäßig ca. 3 mal pro Jahr und entwickelte sich zu einem Gremium, in dem Ansätze einer integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung verstetigt werden konnten.

Neben der Synchronisierung der oben genannten Prozessabläufe wurden in der Steuerungsgruppe Kernbotschaften für die Zusammenarbeit zusammengetragen. Die Kernbotschaften fanden darüber hinaus in den Leitbildern bzw. Veröffentlichungen (Flyer, Homepage, Infobroschüren) der einzelnen Schulen Eingang.

Kernbotschaften BUS-Projekt

Alle Fachkräfte (Lehrkräfte, Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Schulsozialarbeit, sozialpädagogischer Betreuungsbereich, Sonderpädagogen,) arbeiten an unserer Schule eng zusammen.

Mit der verbindlichen Zusammenarbeit an unserer Schule - man kann dazu auch „multiprofessionelle“ Zusammenarbeit sagen - verfolgen wir vier Ziele:

- Jedes Kind wird in seiner Entwicklung und seinen Begabungen unterstützt und individuell gefördert. Viele Augen sehen mehr, mehrere Ohren hören besser – das ist gut für die Kinder.
- Das gemeinsame Miteinander an unserer Schule ist uns wichtig. Das kann dann gut gelingen, wenn jedes Kind mit seinen Stärken wahrgenommen wird und sich in die Gemeinschaft einbringen kann.
- Mit den Eltern arbeiten wir im Interesse der Kinder partnerschaftlich zusammen. Die unterschiedlichen Professionen an unserer Schule können in den verschiedenen Entwicklungsthemen der Kinder Rat geben und bei Fragen zur Seite stehen.
- Unsere Schule ist keine Insel, wir arbeiten deshalb mit vielen Partnern im Stadtteil zusammen und stimmen unsere verschiedenen Angebote für Kinder aufeinander ab. Das eröffnet den Kindern Zugänge zu Bildung, Kultur und Teilhabe auch jenseits der Schule.

BUS-Kernteam-Workshops

Zur Bearbeitung konkreter Umsetzungsfragen wurden **gemeinsame Workshops mit allen Fachkräften aus den drei Schulen bzw. der drei BUS Kernteams (s.u.)** durchgeführt. Über die drei Jahre fanden insgesamt acht dieser BUS-Kernteam-Workshops statt. Hier wurde neben einzelnen Umsetzungsplanungen des Projektes und Modellen der Umsetzung an den drei Schulen insbesondere eine Annäherung der drei Schulen erreicht, darüber hinaus aber vor allem die wechselseitigen Erfahrungen an den Schulen reflektiert, voneinander und miteinander nachhaltige Lernprozesse gestaltet. Die Treffen waren geprägt von hoher Transparenz und gegenseitiger Wertschätzung und der Entwicklung gemeinsamer Visionen und Aktionen, auch schulstandortübergreifend.

Zudem gab es mehrere **extern moderierte Arbeitstreffen der einzelnen Kernteams** zur Bearbeitung ihrer je spezifischen Fragen, zur Konzeptionierung ihres Teams und der multiprofessionellen Zusammenarbeit an der Einzelschule (4 bzw. 5 pro Schule, insgesamt 13 Sitzungen).

In den BUS-Kernteam-Workshops und den standortspezifischen BUS-Kernteams wurden im Projektverlauf für die Umsetzung und Verstetigung wichtige Themen bearbeitet:

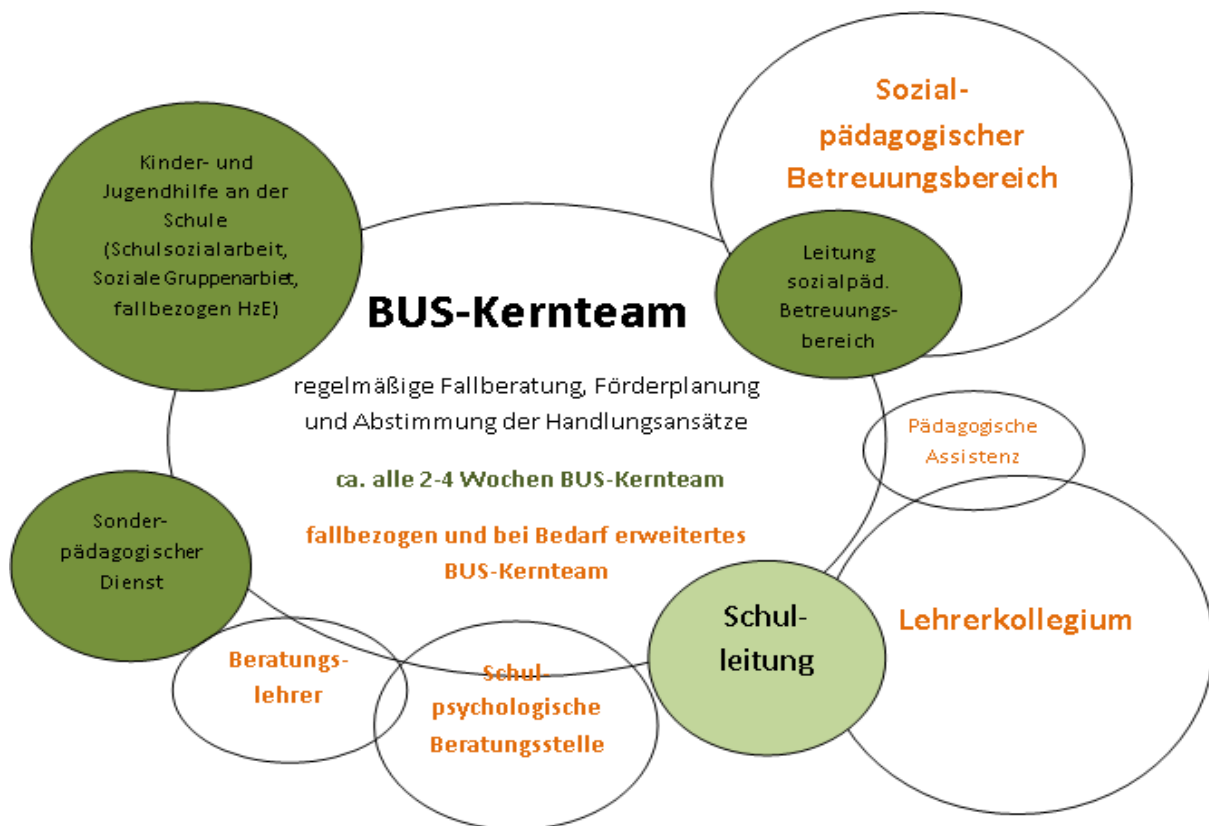
- ⇒ Gründung und Konzeptionierung der drei (bzw. fünf – weil eine der Schulen räumlich auf drei Standorte verteilt ist) multiprofessionellen Schulteams („Kernteams“): Aufgaben, Zusammensetzung, Rollen, Rahmen, innerschulische Verankerung, wann ist ein Fall ein Fall fürs Kernteam, wie werden Fälle beraten
- ⇒ Erarbeitung eines Prozessablaufes zur Ermittlung von Förderbedarfen einzelner Kinder (Dokumentation, Fallverantwortlichkeit, Einbeziehung der Eltern,...)
- ⇒ Klärung datenschutzrechtlicher Bestimmungen und Regelungen
- ⇒ Konkrete Gestaltung der Zusammenarbeit von ErzieherInnen des sozialpädagogischen Betreuungsbereichs mit Jugendhilfefachkräften und LehrerInnen
- ⇒ Präsentation von Angeboten und Ansprechpartner der Schulpsychologischen Beratungsstelle, Möglichkeiten der Zusammenarbeit
- ⇒ Workshop „kollegiale Fallberatung“ für die drei Schulteams mit dem Ziel das methodische Handlungsrepertoire von Fallbesprechungen zu erweitern und Grundlagen für eine niederschwellige, kollegiale und ressourcenorientierte Fallbesprechung zu vermitteln
- ⇒ Schaffung schulbezogener Zuständigkeiten im ASD, Austausch der Schulteams mit den zuständigen ASD-Fachkräften (wechselseitige Erwartungen, Zusammenarbeit im Einzelfall...)

- ⇒ Zusammenarbeit von Schulen und Jugendamt bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (Austausch, Überarbeitung der §8a-Vereinbarungen, Einbindung insoweit-erfahrene-Fachkraft)
- ⇒ Schulbezogene Projekte/ Experimente/ Vereinbarungen (z.B. stärkere Präsenz von Fachkräften der Kinder-/Jugendhilfe im Schulalltag; Verankerung sog. „Klassenprojekte“ der Schulsozialarbeit (Thema: Resilienz) im Stundenplan der jeweils neuen Klassen an der Schule; Entwicklung schriftlicher Mitteilung an Eltern bzgl. des schulinternen Fachaustauschs unterschiedlicher Fachkräfte)

BUS-Kernteam an den drei Schulen: Arbeit in multiprofessionellen Teams

Als Herzstück des Projektes soll an dieser Stelle kurz auf die Etablierung der sog. BUS-Kernteam an jeder der drei Schulen und die veränderten Formen der multiprofessionellen Zusammenarbeit eingegangen werden. Bis die jeweiligen Teams ins Arbeiten kamen und eine eigene innere Struktur entwickelt haben, hat es von Schule zu Schule unterschiedliche Annäherungs-, Klärungs- und Lernprozesse gebraucht, gleichzeitig waren und sind die multiprofessionell besetzten BUS-Kernteam eine wesentliche Bedingung für das Projekt und dessen Nachhaltigkeit.

Die BUS-Kernteam setzen sich in der Regel zusammen aus der Schulleitung, der Schulsozialarbeit und der Leitung des sozialpädagogischen Betreuungsbereiches. Lehrkräfte, Sonderpädagogen, andere Jugendhilfefachkräfte an Schulen, Bereichsleitungen des (freien) Trägers, der für die Schule zuständige Mitarbeiter des Jugend- und Familienberatungszentrums des Jugendamt (JFBZ) oder Mitarbeiter der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Schulamtes (SPBS) werden je nach Situation zur Fallbesprechung hinzugezogen.



Wichtig ist dabei, dass die Besetzung der BUS-Kernteams von Schule zu Schule variieren kann und je nach Themenschwerpunkten und Kapazitäten die BUS-Kernteams an den Schulen ein gewisses Eigenleben entwickeln.

Alle BUS-Kernteams verfolgen aber nachfolgend benannte einzelfallbezogene Aufgaben:

- den gemeinsamen Blick immer wieder sehr zielgerichtet auf die Partizipation, Integration und Inklusion aller Kinder zu richten,
- den Überblick über alle „besonderen“ Kinder an der Schule schaffen, behalten und weitere Vorgehensschritte abstimmen,
- die BUS-Kernteammmitglieder können „Fälle“ einbringen, bzw. sind Ansprechpartner für die in der Schule tätigen Fachkräfte. Sie schaffen eine verlässliche und erreichbare Grundstruktur für Fachberatung und Förderdiagnostik,
- Dokumentation von Ereignissen und Reflexion bzgl. wiederholter Auffälligkeit,
- Sortieren nach Dringlichkeit,
- Kollegiale Fallberatung,
- Förder- und Hilfeplanung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, Suche nach flexiblen individuellen und kurzfristigen Lösungs- und Überbrückungsmöglichkeiten,
- bei begründetem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, Einleitung des §8a-Verfahrens durch Schulleitung.

Der mehr- bzw. multiperspektivische Blick auf einzelne Kinder und Anforderungssituationen sowie die damit einhergehende systemische Perspektive sind für das Verstehen der Bedarfe und schließlich die Lösungssuche von zentraler Bedeutung. Dabei ist es v.a. wichtig, zu bestimmen, wer welchen Part bei der weiteren Lösungssuche, der Umsetzung konkreter Unterstützungsleistungen, der evtl. Weitervermittlung und der Überprüfung der Ziele übernimmt (Case-Management).

Das BUS-Kernteam übernimmt zudem wichtige fallübergreifende Aufgaben:

- Austausch über schulrelevante, pädagogische Themen,
- Planung der Unterstützung einzelner Klassen,
- Planung von Angeboten für die ganze Schule,
- Planung von Elternarbeit über den formalen Bildungsbereich hinaus,
- Klärung von Schnittstellen zu anderen Schulgremien und sich daraus ergebenden Aufgaben für die Schulentwicklung,
- Abstimmung von Terminen und
- Fortbildungsplanung.

Damit alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Schule die Möglichkeit haben, miteinander zu kooperieren und die Kooperation auch nach außen transparent ist, wurde im Rahmen des Projektes eine datenschutzrechtlich abgesicherte Vorgehensweise der Kooperation der unterschiedlichen Fachkräfte an der Schule vereinbart. So ist es an allen drei Grundschulen in der Südstadt zwischenzeitlich obligatorisch, dass die Eltern bei der Schulanmeldung eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnen. An erster Stelle gilt für alle Beteiligten der Grundsatz der Partizipation der Eltern an allen geplanten Maßnahmenschritten. Damit notwendige Förderbedarfe für das kommende Schuljahr frühzeitig geplant und umgesetzt werden können, gibt es zum Ende des Schuljahres eine klassenbezogene Bedarfsabfrage bei Lehrerinnen und Lehrern sowie bei den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern der Ganztagesbetreuung mit Blick auf einzelne Kinder. Die datenschutzrechtlich abgesicherte

Vorgehensweise der Kooperation der unterschiedlichen Fachkräfte an der Schule in Form der von Eltern zu unterzeichnenden Vereinbarungen wird von allen Schulen als sehr positiv bewertet. In einigen wenigen Einzelfällen haben einzelne Eltern Bedenken geäußert bzw. nachgehakt. Dies bot stets eine gute Gelegenheit, mit Eltern über das BUS-Konzept an der Schule ins Gespräch zu kommen. I.d.R. zeigten die Eltern großes Interesse, wenn es darum geht, gute Möglichkeiten zur Förderung für ihr Kind an der Schule umzusetzen.

Die entwickelten Instrumente zur Bedarfserhebung und Dokumentation sind mittlerweile fest etablierte Bestandteile der Förder- und Hilfeplanung. Sie ermöglichen einen Überblick und eine Kontinuität bzgl. eines verlässlichen Fallmanagements. Im Zusammenhang mit der Frage nach einer gerechten Verteilung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf auf die drei Schulen der Tübinger Südstadt wurde in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung ein differenziertes Erhebungsinstrument entwickelt („BUS-Liste“), das die kontinuierliche Bedarfs- und Förderplanung an den einzelnen Schulen mit unterstützt (siehe auch Absatz Steuerungsgruppe).

Die Etablierung verbindlicher Formen zur kollegialen Fallbesprechung ist nur in Teilen gelungen. Methoden zur effektiveren Fallbesprechung (Fokussierung auf eine Zielfrage) wurden sehr begrüßt und angenommen. Diese scheinen sich in den BUS-Kernteams zu verstetigen. Für eine kreativere und umfassendere Fallbesprechung fehlt aber leider die Zeit, so die Rückmeldung aus allen BUS-Kernteams. Dennoch hat sich ein ressourcenorientierter Blick auf die „besonderen“ Kinder verbreitert. Es wird in den BUS-Kernteams mehr nach bereits vorhandenen Lösungsansätzen gesucht und daran angeknüpft.

AG der Jugendhilfefachkräfte

Speziell zur Erarbeitung und Weiterentwicklung der Jugendhilfekonzeptionen und Schnittstellenfragen – Schulsozialarbeit, Soziale Gruppenarbeit, standortübergreifende HzE-Angebote – wurde eine **AG der Jugendhilfefachkräfte** der drei Schulstandorte eingerichtet. Die insgesamt sechs Treffen dienten dem **systematischen Fachdiskurs** und Erfahrungsaustausch. Themen waren:

- ⇒ Neue fachliche Herausforderungen und Entwicklungen der Kinder- und Jugendhilfe in Kooperation mit Schulen
- ⇒ Austausch von Know-How und Erfahrungen in der Arbeit an den Schulen
- ⇒ Entwicklung einer Rahmenkonzeption von Schulsozialarbeit (Selbstverständnis, mögliche Angebote, strukturelle Einbindung ins System Schule)
- ⇒ Praktische Flexibilisierung der Sozialen Gruppenarbeit (Inanspruchnahme ohne Antragstellung der Eltern beim Jugendamt, unterschiedliche Formate) und
- ⇒ Entwicklung einer entsprechenden Rahmenkonzeption für eine flexibilisierte Form von Sozialer Gruppenarbeit
- ⇒ Planung und Umsetzung schulstandortübergreifender Angebote, z.B.:
 - Thematische Elternabende organisiert und umgesetzt mit den unterschiedlichen Spezialkompetenzen der SchulsozialarbeiterInnen, z.T. auch mit externen Referenten
 - Erkundung des schulnahen Sozialraums mit LehrerInnen
 - Gemeinsame Ferien- und Gruppenangebote
 - Angebot eines Elternkurses nach dem Konzept „Starke Eltern – starke Kinder“
 - Mitmachangebote der Schulsozialarbeit beim Stadtteilstfest

Austausch der drei Schulleitungen

Mit Blick auf die **Vernetzung der drei Grundschulen** wurde ein Austausch der **drei Schulleitungen** (Schulleitungsteam) institutionalisiert. Dort werden bspw. Fragen nach der Gestaltung von Übergängen einzelner SchülerInnen zwischen den Schulen oder Fragen der konkreten Umsetzung des neuen Ganztagschulkonzepts der Stadt Tübingen bearbeitet.

Rückkoppelung des Projekts in lokale Gremien

Während der Projektlaufzeit gab es vielfältige Gelegenheiten, die Zwischenergebnisse auf lokaler Ebene rückzukoppeln, zur Diskussion zu stellen und die Übertragung der Projekterfahrungen auf andere Standorte Schritt für Schritt vorzubereiten.

- ⇒ Austausch mit allen im Stadtgebiet tätigen Fachkräften der Schulsozialarbeit, insbesondere Rückkoppelung der neu im Projekt erstellten Rahmenkonzeption Schulsozialarbeit an den drei BUS-Grundschulen
- ⇒ Parallel zum BUS-Projekt eine Arbeitsgruppe der Leitungen Sozialpädagogischer Betreuungsbereich und damit verbunden auch eine Rückkoppelung der BUS-Umsetzung in diesen Arbeitsbereich
- ⇒ Vorstellung des Projekts in der ersten Phase im Gemeinderat der Universitätsstadt Tübingen und im Jugendhilfeausschuss des Landkreises
- ⇒ Projektpräsentation im Rahmen des Facharbeitskreises Hilfen zur Erziehung
- ⇒ Einrichtungsinterne Begleitgruppe bei den Martin-Bonhoeffer-Häusern mit den Jugendhilfefachkräften an anderen Schulen in der Universitätsstadt und im Landkreis
- ⇒ Mitwirkung bei regionalen und landesweiten Fachtagungen und Veranstaltungen (siehe auch Anhang)

Planung eines gemeinsamen Fachtags zum Projektende

Zum Abschluss des Projektes ist für November 2017 eine Fachtagung geplant. Die einzelnen BUS-Teams werden dort Einblicke in den Prozessverlauf und die Umsetzung geben. Desweiteren werden übergreifende Handlungsempfehlungen aus dem Gesamtprojekt vorgestellt und diskutiert.

VI. Ausblick/ Maßnahmen zur Nachhaltigkeit

Die Gesamtauswertung des Projektes erfolgt in Form einzelner Standortportaits der drei Schulen. Darin werden auch die in der Projektauswertung zusammengetragenen übergreifenden Handlungsempfehlungen enthalten sein.

Zum Zeitpunkt der Nachweisverpflichtung gegenüber dem KVJS ist diese Dokumentation noch in Produktion. Spätestens zur landesweiten Abschlusstagung des Projektes im November 2017 wird die Dokumentation der Fachöffentlichkeit zur Verfügung stehen. Insofern erfolgt an dieser Stelle nur ein erster Ausblick:

Die Darstellung der einzelnen Projektorte, dabei angestoßener Veränderungsprozesse und die Dichte (41 Termine - gut die Hälfte davon ganztags - in 42 Monaten) mit der in den letzten drei Jahren im Projekt gearbeitet wurde, machen im Rückblick eines deutlich: das Vorhaben der intensiveren multi-professionellen Kooperation hatte/ hat eine große Komplexität und war sehr kommunikationsintensiv. Das Tempo der Umsetzung des Projektes an den drei Grundschulen war je nach der Phase und Dynamik an den Einzelschulen sehr unterschiedlich und stark von der Personalkontinuität der Jugendhilfeangebote aber auch der Schulleitungen abhängig. Deutlich wurde in der Projektlaufzeit, dass die Entwicklung von mehr Kooperation Zeit und Kontinuität braucht, damit sie im Bewusstsein und Handeln der beteiligten Akteure gut verankert ist und tragfähige Organisationslösungen entwickelt werden können.

Van Santen/Seckinger (2003, 29 – Mythos Kooperation), die in ihrer sehr lesenswerten Arbeit über unterschiedliche Kooperationszusammenhänge der Sozialen Arbeit schreiben, definieren Kooperation - und das war das Grundanliegen des Projekts - als „ein Verfahren (...) bei dem im Hinblick auf geteilte oder sich überschneidende Zielsetzungen durch Abstimmung der Beteiligten eine Optimierung von Handlungsabläufen oder eine Erhöhung der Handlungsfähigkeit bzw. Problemlösungskompetenz angestrebt wird“. Sie machen damit deutlich, dass Kooperation eben kein Zustand von Dauer ist, sondern Kooperationen zwischen einzelnen Personen oder Institutionen als eigenständige komplexe soziale Gebilde zu sehen sind, mit einer eigenen Dynamik und einem eigenen Sinnzusammenhang. In dieser Logik weiter gedacht, ist Kooperation die höchste Stufe der Beziehungsfähigkeit sozialer Systeme. Ko-operation fordert die Zusammenarbeit am gleichen Gegenstand, die Handlungen werden nicht nur aufeinander abgestimmt, sondern sie folgen einer gleichen Sache, bestenfalls mit der Intention einer gemeinsamen Weiterentwicklung.

Kooperatives Handeln ist anspruchsvoll – das zeigen die Erfahrungen an den einzelnen Schulen. Die Arbeit ist anspruchsvoll, weil es kein fertiges Rezept oder kein Modell gibt, welches einfach übertragen werden kann, sondern stattdessen von den Fachkräften, Organisationen und Diensten immer wieder aufs Neue verlangt, sich auf komplexe Prozesse und offene Situationen einzulassen. Die gewünschten Effekte stellen sich nicht von ungefähr ein. Sie müssen bewusst erarbeitet werden, bedürfen der nötigen Vorinvestitionen der einzelnen Partner. Erst über längere Zeiträume können sie nachhaltig wirken.

Als unterstützend haben sich im Projektverlauf gezeigt....

- ... dass das Miteinander auch Spaß machen kann, dass ein Klima der Freundlichkeit, das Phantasie zulässt und Kollegialität befördert, von allen Beteiligten mitgeprägt wird und insbesondere von Leitungsseite immer wieder aufs Neue angeregt werden muss.

- ... dass Teamarbeit/ kollegiale Zusammenarbeit eine ganz wichtige Basis ist. Die Erfahrung von Entlastung und Rückendeckung bei gleichzeitigem Vertrauen auf die eigenen Kompetenzen stärkt die Kooperation ungemein.

- ... dass die Bereitschaft zur demokratischen Steuerung und Verantwortungsteilung eine wichtige Grundlage für Kooperation ist.

Hieran gilt es auch nach Projektende weiter noch viel zu arbeiten. Im Hinblick auf die gemachten Erfahrungen, Abläufe der beteiligten Akteure zu synchronisieren und aufeinander zu beziehen, sind wir aber einen großen Schritt weiter gekommen.

VII. Veröffentlichungen und Beiträge zu Tagungen im Projektverlauf

Natascha Amiri, Theresa Möller, Stefan Lenz & Matthias Hamberger 2014: Workshop „Förderung für alle?! Regeleinrichtungen als Unterstützungsorte“ bei der IGFH Jahrestagung: Kinder- und Jugendhilfe zwischen Inklusion und Ausgrenzung in Leipzig

Axel Eisenbraun-Mann & Matthias Hamberger 2014: Arbeitsgruppe Gelingende Kooperation mit Schule im Kontext von Ganztagschule. Akademie der Jugendarbeit Fachtag: Zukunft Ganztage! Wie geht's? am 13. Oktober 2014 in Stuttgart

Matthias Hamberger & Axel Eisenbraun-Mann 2014: Schulsozialarbeit an einer offenen Ganztagsgrundschule. KVJS Fachtagung Jugendhilfe und Ganztagschule - Qualitative Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte von Ganztagsgrundschulen am 03. Dezember 2014 im Landesinstitut für Schulentwicklung in Stuttgart

Angelika Iser & Axel Eisenbraun-Mann 2014: Arbeitsgruppe Schulsozialarbeit an Ganztagesgrundschulen. Fachtagung Schulsozialarbeit systematisch ausbauen am 4./5. Dezember in München

Natascha Amiri, Axel Eisenbraun-Mann, Sonja Gebauer & Matthias Hamberger 2014: Quo Vadis Jugendhilfe und Ganztagschule? Tragfähige Beratungs- und Unterstützungssysteme am Ort Schule. Input beim 40-jährigen Vereinsjubiläum Tübinger Verein für Sozialtherapie/ Martin-Bonhoeffer-Häuser

Axel Eisenbraun-Mann, Matthias Hamberger, Natascha Amiri & Sonja Gebauer 2015: Quo Vadis Jugendhilfe und Ganztagschule? Tragfähige Beratungs- und Unterstützungssysteme am Ort Schule – Das Tübinger Modell „BUS“ in der Praxis. In: Schulsozialarbeit systematisch ausbauen. Entwicklungen und Herausforderungen, Tagungsdokumentation Netzwerk Schulsozialarbeit. München

Gabi von Kutzschenbach & Axel Eisenbraun-Mann 2015+2016: Kooperation von Schule und Schulsozialarbeit. Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung. Lehrgang Schule und Schulsozialarbeit – gemeinsam die SchülerInnen im Blick in Bad Wildbad

Matthias Hamberger 2016: Vortrag bei der KVJS Tagung - Erfahrungen mit schulbezogenen multiprofessionellen Teams in einem Stadtteil. Gültstein

Axel Eisenbraun-Mann & Frank Jeschek 2016: Neue Ansätze in der Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Parität inform. Stuttgart

Melanie Werling 2016: Wie multiprofessionelle Kooperation an Ganztagesgrundschulen gelingen kann. Bachelorarbeit in Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen

Axel Eisenbraun-Mann 2016: "Das BUS-Projekt". Werkstatt für Fachkräfte an Schulen der Martin-Bonhoeffer-Häuser. Inhouse-Vortrag Tübingen

Evi Schmid & Axel Eisenbraun-Mann 2016+2017: Zusammenarbeit von Schulkindbetreuung und Schule. 2-tägige Fortbildung im Fortbildungsprogramm für pädagogische Fachkräfte im Landkreis Tübingen

VIII. Kontakte

Projektpartner:

Landratsamt Tübingen
Bernd Hillebrand
Leitung Abteilung Jugend
Wilhelm-Keil-Straße 50
72072 Tübingen
Telefon: 07071/ 207-2101
B.Hillebrand@kreis-tuebingen.de

Universitätsstadt Tübingen
Uta Schwarz-Österreicher
Leiterin des Fachbereichs Familie, Schule,
Sport und Soziales
Bei der Fruchtschranne 5
72070 Tübingen
Telefon: 07071/ 204-1250
u.schwarz-oesterreicher@tuebingen.de

Martin-Bonhoeffer-Häuser
Pädagogisch-therapeutische Angebote für
Kinder, Jugendliche und Familien
Dr. Matthias Hamberger
Vorstand und Leiter der Einrichtung
Lorettoplatz 30
72072 Tübingen
Telefon: 07071/ 5671-10
matthias.hamberger@mbh-jugendhilfe.de

Staatliches Schulamt Tübingen
Nicole Krämer
Uhlandstr. 15
72072 Tübingen
Telefon: 07071/ 99902-403
nicole.kraemer@ssa-tue.kv.bwl.de

Grundschule an der Hügelstraße
Eva Herzog
Schulleitung
Hügelstraße 17-19
72072 Tübingen
Telefon: 07071/ 1504-10
sekretariat@huegelschule.net

Grundschule am Hechinger Eck
Gabi von Kutzschenbach
Schulleitung
Schickhardtstr. 11
72072 Tübingen
Telefon: 07071/ 204-3310
info@gse-tue.de

Französische Schule Tübingen
Mathias Kessler
Schulleitung
Galgenbergstraße 86
72072 Tübingen
Telefon: 07071 - 36697-11
franzoesische.schule@t-online.de

Externe Projektbegleitung:

Institut für Sozialpädagogische Forschung
Mainz gemeinnützige GmbH (ism gGmbH)
Ursula Teupe
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel.: 06131/24041-14
ursula.teupe@ism-mz.de